

Sonntagsfreude

41/22 | Mariä Aufnahme in den Himmel

Montag, 15. August 2022

Zur 1. Lesung

Eine abstoßende Szene: Ein ungeheuerlich-schrecklicher Drache steht drohend vor einer Frau, die gerade ihr Kind zur Welt bringt. Er hat es auf das Neugeborene abgesehen. Man kann und will es sich kaum ausmalen. Es ist der apokalyptisch gezeichnete Höhepunkt eines Kampfes von Gut und Böse, von hoffnungsvoll-neu entstehendem Leben und abgrundtief-zerstörerischen Todesmächten. Es ist dramatisch und furchterregend. Doch durch die Geburt zeigt sich schließlich: Der Kampf ist schon entschieden. Der Drache ist nah dran, doch der Zugriff wird ihm verweigert. Das Kind wird zu Gott entrückt, und die Frau findet einen für sie geschaffenen Zufluchtsort. Das Böse in dieser Welt kann sich mächtig zeigen, doch der letzte Zugriff ist ihm verwehrt. Der Bund Gottes mit seinem Volk, repräsentiert in der Bundeslade und als Mensch geboren in Betlehem, bleibt bestehen und trotz aller Bedrohung für alle Zeiten lebendig.

1. Lesung Offb 11,19a; 12,1-6a.10ab

Der Tempel Gottes im Himmel wurde geöffnet und in seinem Tempel wurde die Lade seines Bundes sichtbar: Dann erschien ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt. Sie war schwanger und schrie vor Schmerz in ihren Geburtswehen. Ein anderes Zeichen erschien am Himmel und siehe, ein Drache, groß und feuerrot, mit sieben Köpfen und zehn Hörnern

Pfarre St. Michael 1010 Wien, Habsburgergasse 12

TEL (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** pfarre@michaelerkirche.at
www.michaelerkirche.at

Sonntagsfreude

und mit sieben Diademen auf seinen Köpfen. Sein Schwanz fegte ein Drittel der Sterne vom Himmel und warf sie auf die Erde herab. Der Drache stand vor der Frau, die gebären sollte; er wollte ihr Kind verschlingen, sobald es geboren war. Und sie gebar ein Kind, einen Sohn, der alle Völker mit eisernem Zepter weiden wird. Und ihr Kind wurde zu Gott und zu seinem Thron entrückt. Die Frau aber floh in die Wüste, wo Gott ihr einen Zufluchtsort geschaffen hatte. Da hörte ich eine laute Stimme im Himmel rufen: Jetzt ist er da, der rettende Sieg, die Macht und die Königsherrschaft unseres Gottes und die Vollmacht seines Gesalbten.

Antwortpsalm Ps 45 (44)

Selig bist du, Jungfrau Maria,
du thronst zur Rechten des Herrn.

Zur 2. Lesung

Vermutlich machen sich nicht allzu viele Menschen über die rechte Reihenfolge bei der Auferstehung Gedanken. Warum auch? In der Ewigkeit wird es wohl auf keine Reihenfolge ankommen, oder? Paulus spricht trotzdem von einer solchen – wohl weniger mit Blick auf die Ewigkeit als mit Blick auf unsere zeitliche Wirklichkeit: Erster ist Christus, dann kommen alle, die zu ihm gehören, am Ende werden ihm alle Gewalten unterworfen, zuletzt der Tod. Maria, die Mutter Gottes, ist dort angekommen, wohin wir anderen Menschen noch unterwegs sind. Sie ist den Weg schon gegangen. In ihr wird deutlich, dass er jedem Menschen offensteht. Auf die Reihenfolge kommt es tatsächlich nicht an, aber darauf, dass der Tod am Ende all seine Macht verloren hat. Dann schließlich wird Gott alles in allem sein.

Sonntagsfreude

2. Lesung Kol 3,1-5.9-11

Schwestern und Brüder! Christus ist von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen. Da nämlich durch *einen* Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch *einen* Menschen auch die Auferstehung von den Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. Es gibt aber eine bestimmte Reihenfolge: Erster ist Christus; dann folgen, wenn Christus kommt, alle, die zu ihm gehören. Danach kommt das Ende, wenn er jede Macht, Gewalt und Kraft entmachtet hat und seine Herrschaft Gott, dem Vater, übergibt. Denn er muss herrschen, bis Gott ihm alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. Der letzte Feind, der entmachtet wird, ist der Tod. Denn: Alles hat er seinen Füßen unterworfen.

Zum Evangelium

Zwei Frauen begegnen einander. Sie kennen sich gut, sind miteinander verwandt. Und doch legt die eine Frau eine Wegstrecke zurück, um die andere zu grüßen. Maria macht sich auf den Weg und kommt voller Erwartung und wohl auch voller Fragen zu Elisabet. Der Weg war nicht umsonst. Die Fragen lösen sich schon bei der Begrüßung auf und münden in einen Lobpreis, der noch heute Tag für Tag im Abendgebet der Kirche erklingt. Der Weg, den Maria auf sich nimmt, um Elisabet zu treffen, ist der Anfang vieler Wege: zunächst mit dem kleinen Jesus auf dem Arm, dann mit größerem Abstand an der Seite ihres erwachsenen Sohnes bis zu seinem Tod. Maria scheut die Wege nicht. Ihr letzter Weg führt sie direkt in den Himmel, an die Seite dessen, der Mächtiges und Großes vollbringt – wie einst an ihr so auch heute an ihren kleinen Weggefährtinnen und -gefährten auf dieser Erde.

Sonntagsfreude

Evangelium Lk 1,39-56

In jenen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet. Und es geschah: Als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, in dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Und selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ. Da sagte Maria: Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig. Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; dann kehrte sie nach Hause zurück.

Texte aus: Messbuch 2022, Butzon & Bercker